

### Rekonstruktion eines Seidengewebes aus dem Grünen Zimmer von Schloss Alteglofsheim

#### *Schloss Alteglofsheim*

Die Geschichte des Schlosses lässt sich bis in das 13. Jahrhundert zurückverfolgen. 1240 wird das *Castrum Eglofsheim* in Lehensabhängigkeit von der Regensburger Kirche erstmals urkundlich erwähnt. Der bisher vermeintlich älteste Bauteil des Schlosses, der auf annähernd quadratischem Grundriss die Schlossanlage hoch überragende Bergfried aus dem frühen 14. Jahrhundert, ist in den dreigeschossigen „Altbau“ aus der Zeit etwa des ausgehenden 15. Jahrhunderts integriert. Der Altbau wird im Süden von einem zweigeschossigen Flügelanbau mit reich ausgestatteten Repräsentationsräumen im ersten Obergeschoss, einer Enfilade von „Schönen Zimmern“, flankiert. Der Südflügel entstand in drei Baustufen zwischen 1665 und 1735, nachdem 1658 Johann-Georg I. Freiherr von Königsfeld die Burg erworben hatte. Als Architekt des zweiten Bauabschnittes konnte vermutlich der Münchner Hofbaumeister Enrico Zuccalli, für die Ausstattung konnten namhafte Künstler wie der Stukkaeur Giovanni Battista Carlone und der Maler Carpofo Tencalla gewonnen werden. Die „Schönen Zimmer“ sind in Bayern das erste Beispiel von Paradezimmern in einer nach französischen Vorbildern geordneten und gestalteten Raumfolge. In Verlängerung der Westseite des Altbaus fügt sich der dreigeschossige Nordflügel an, ein Erweiterungsbau aus der Zeit zwischen 1725 und 1730 unter der Bauherrschaft von Johann-Georg II. Königsfeld. Das Kernstück des Nordflügels bildet das als Mittelrisalit halbbrund aus der Ostfassade hervortretende sogenannte „Salet“, ein zwei Geschosse hoher Ovalsaal über einer ebenerdigen Durchfahrt, nach den beiden Künstlern Egid Quirin und Cosmas Damian Asam, die das Salet ausstatteten, auch „Asam“-Saal genannt. Die herausragende Bedeutung dieses Baudenkmals wird durch das gelungene Zusammenwirken dieser und weiterer Künstler um 1730 begründet<sup>1</sup>. In seiner Blütezeit während des 18. Jahrhunderts gehörte Schloss Alteglofsheim zu den prachtvollsten Adelssitzen in Altbayern.

Andere Künstler aus dem Umkreis des Münchner Hofes zog Königsfeld zur Neuausstattung des Südflügels heran. Nach dem Vorbild der „Reichen Zimmer“ in der Münchner Residenz entstanden hier in den Jahren 1728 bis 1734 die „Schönen Zimmer“, die als offizielle Amtsräume dienten, während der Westflügel durch die Familie von Königsfeld bewohnt wurde. 1835, nach dem Aussterben der Freiherren von Königsfeld, kam das Schloss an das fürstliche Haus Thurn und Taxis in Regensburg, das es 1939 an einen Privatmann verkaufte. 1973 erwarb der Freistaat Bayern das damals bereits sehr heruntergekommene Schloss. Durch den 1989 gefassten Beschluss des bayerischen Ministerrates, hier die Dritte Bayerische Musikakademie einzurichten, konnte es vor dem Verfall gerettet werden<sup>2</sup>.

#### *Seidengewebe im 18. Jahrhundert*

Seidengewebe sind als Sitzmöbelbezüge schon seit dem 14. Jahrhundert nachgewiesen. Aus ästhetischen, klimatischen und hygienischen Gründen wurden Textilien zur Raumausstattung fürstlicher Wohnungen verwendet. In der Renaissance ersetzten Seidenstoffe als reiche Samte oder Damaste die seit dem Mittelalter üblichen Bildteppiche. Dem Bemühen der Architekten des 18. Jahrhunderts, Bauwerk und Innenarchitektur und in ihnen alle Einzelelemente zu einem ganzheitlichen Kunstwerk zu vereinen, kam die aufstrebende Mode entgegen, alle Raumtextilien für Wandbespannung, Vorhänge für Fenster und Alkoven, Sitzmöbelbezüge, Bettdekorationen, Wandschirme usw. vom gleichen Stoff zu nehmen. Bevorzugt wurde dabei roter Damast. Aber auch alle anderen Farben in einer großen Vielzahl von Nuancen und Schattierungen, oft mehr als 30 bis 40, kamen vor. Die Seiden wurden im Strang gefärbt. Zum Färben verwendete man Naturstoffe. Für Ausstattungsstoffe entwickelten sich seit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts bestimmte Muster mit großen Rapporten, deren Ornamentik sich nur sehr langsam wandelte und nur zögernd modische Strömungen aufnahm. Führende Länder und Vorbild bei Raumtextilien waren bis zum 17. Jahrhundert Italien, im 18. Jahrhundert Frankreich. Dem französischen Vorbild in der Verwendung von Seidengeweben folgte man auch in Deutschland, wobei man sich bemühte, die Materialien, die zur Ausstattung der Schlösser benötigt wurden, im eigenen Land herstellen zu lassen<sup>3</sup>.

#### *Erhaltungszustand des Originalstoffes*

Im sogenannten „Grünen Zimmer“ haben sich große Teile eines grünen Seidengewebes erhalten. Es wird als Teil der um 1730 erfolgten Neuausstattung gesehen. In Anbetracht der Zeitspanne – die Seide war immerhin 265 Jahre an der Wand – wurde der Erhaltungszustand als außergewöhnlich gut eingeschätzt. Der Stoff zeigte einige Risse, konnte aber vor Beginn der Bauarbeiten gut in großen wandhohen Stücken abgenommen werden.

Licht, Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Schädlinge bewirken eine ständige Veränderung und schließlich die Zerstörung des Gewebes, der Textilien im Raum. Seide zersetzt sich aufgrund ihrer organischen Herkunft mit Beginn ihrer Herstellung auch ohne Benutzung ständig. So wurde in der Vergangenheit mindestens alle 30 bis 40 Jahre ein Auswechseln der Raumtextilien in den nur von wenigen Personen und nur im Sommer bewohnten Schlossräumen nötig, bei stärkerer Benutzung, zum Beispiel auf Sitzmöbeln, noch eher. Durch museale Nutzung und veränderte Umweltfaktoren verkürzt sich dieser Zeitraum in der Gegenwart. Teilweise treten jetzt bereits nach zehn Jahren erste Schäden an Tapeten auf, an Fenstergardinen noch früher<sup>4</sup>.

Wie ist es zu erklären, dass das Seidengewebe des „Grünen Zimmers“ in einem nach Süden gerichteten Raum erhalten blieb?

#### a) Nutzung

Zu Lebzeiten der Familie von Königsfeld wurden die „Schönen Zimmer“ kaum genutzt; sie waren offizielle Amtsräume, die nur selten und ab 1835 so gut wie gar nicht mehr von einem größeren Personenkreis betreten wurden. Das Haus Thurn und Taxis als späterer Eigentümer ließ dem Gebäude sicher eine regelmäßige Pflege angedeihen, so dass keine negativen Einflüsse auf die Stoffe einwirkten.

- b) Luftfeuchtigkeit  
Durch die sparsame Nutzung und die Beheizbarkeit der Räume waren sie geringen Luftfeuchtigkeitsschwankungen unterworfen.
- c) Temperatur  
Starke und häufige Temperaturänderungen fanden nicht statt.
- d) Schädlinge  
Die Lage der „Schönen Zimmer“ im ersten Obergeschoss wirkte sich zweifellos positiv auf den Erhaltungszustand der Seidenstoffe aus. Anders als in ebenerdigen Schlossräumen, die z. T. über Terrassen zu erreichen waren, konnte aufsteigende oder eindringende Feuchtigkeit nicht auftreten. Somit hatten Schädlinge keine Lebensbedingungen.
- e) Licht  
Nach Einwirkung von 200 Stunden Sonnenlicht verliert die Seide bereits die Hälfte ihrer Festigkeit<sup>5</sup>. Die Räume sind mit Fensterläden versehen, die ab 1835 sicher häufiger geschlossen waren, da keine Nutzung mehr stattfand.

Das „Grüne Zimmer“ hat lediglich Fenster nach Süden, so dass weder die tiefstehende Sonne bei deren Auf- und -untergang noch die hochstehende der Mittagszeit direkte Einstrahlung auf den Stoff zur Folge hatten.

Hinzu kommt eine Besonderheit der Gewebebindung: Im Gegensatz zu klassischem Seidendamast oder ungemusterten Stoffen wie Gros de Tours, die von einem Kettbaum gearbeitet werden, ist der vorliegende Brokatelle auf zwei Kettssystemen aufgebaut: einer figurbildenden Grundkette und einer Bindekette. Wie aus dem Gewebeschnitt erkennbar ist, liegt die Grundkette ständig auf der Gewebeoberseite, wogegen die Bindekette zum großen Teil auf der Geweberückseite einbindet<sup>6</sup>.

Das zeigt sich deutlich im Schädigungsbild. Die Grundkette ist stark porös und stellenweise nur in Fragmenten zu sehen. Die Bindekette hingegen ist nahezu vollständig erhalten. Sie lag vor schädigenden Einflüssen geschützt auf der Rückseite des Gewebes. Diese hat somit einen großen Anteil an der langen Haltbarkeit des Gewebes.

Merkmal	Festgestellter Wert	Bemerkungen
Gewebebreite	61,0 cm	Gewebe wurde einbahnig in dieser Breite gewebt Nutzbreite = Gewebebreite, das heißt, die Ware wurde ohne Leisten gearbeitet
Nutzbreite	61,0 cm	
Breite des Musterrapportes	61,0 cm	Symmetrisches Muster Symmetrieachse bei 30,5 cm
Höhe des Musterrapportes	98 – 103 cm	Bedingt durch Schwankungen der Schussdichte
Ketteinstellung	4 Fd. Grundkette 1 Fd. Bindekette	
Abstufung in der Kette	5 fädig	
Kettdichte	80 Fd./cm Grundkette 20 Fd./cm Bindekette	
Blatteinzug	100 Fd./cm	
Blattfeinheit	Optisch nicht feststellbar	
Schussfolge	Bestimmung nicht möglich	
Abstufung im Schuss	1 Fd. Seide 1 Fd. Leinen	
Schussdichte	— 2 Fd. 2 fädig	Die Schussdichte schwankt örtlich von 28 – 36 Fd./cm.
	16 Fd./cm Seide 16 Fd./cm Leinen	
Bindungseffekte	— 32 Fd./cm 2	Figur: 8bdg. Kettatlas läuft durch die gesamte Ware Grund: Seidenschuss bindet über dem Kettatlas Keine Gewebeleiste
Besonderheiten	ja	
Einarbeitung der Grundkette	7,7%	Manuell ermittelt
Einarbeitung der Bindekette	18,5%	Manuell ermittelt

## Textile Laboruntersuchungen

Im Textilforschungsinstitut Thüringen-Vogtland e.V. wurden in Anlehnung an die entsprechenden DIN-Normen an den besterhaltenen Teilen des Originalstoffes folgende Prüfungen durchgeführt:

Prüfmerkmal	Festgestellter Wert	Bemerkungen
Fadenfeinheit der Grundkette	2,0 tex x2	Prüfung in Anlehnung an DIN EN ISO 2060, da nur kleine Fadenabschnitte
Fadenfeinheit der Bindekette	3,4 tex x2	Prüfung in Anlehnung an DIN EN ISO 2060, da nur kleine Fadenabschnitte
Fadenfeinheit des Leinenschusses	86,5 tex x2	Prüfung nach DIN EN ISO 2060
Fadenfeinheit des Seidenschusses	5,2 tex x2	Prüfung nach DIN EN ISO 2060
Qualitative Faserstoffbestimmung	Kette 1: Naturseide Kette 1: Naturseide Schuss 1: Naturseide Schuss 2: Leinen	Mikroskopische Untersuchung

In Auswertung der intern und extern durchgeführten Prüfungen konnte eingeschätzt werden, dass eine Rekonstruktion des Originalgewebes möglich ist.

## Vorbereitungen zur Rekonstruktion – Maschinentechnische Umsetzung

Merkmal	Originalstoff	Werte der Rekonstruktion/Bemerkungen
Gewebebreite	61,0 cm	141,0 cm, zwei Bahnen nebeneinander, mit Mittelleiste
Nutzbreite	61,0 cm	61,0 cm
Breite des Musterrapportes	61,0 cm	61,0 cm
Höhe des Musterrapportes	98 – 103 cm	100 cm
Ketteinstellung	4 Fd. Grundkette 1 Fd. Bindekette — 5 Fd.	4 Fd. Grundkette 2 Fd. Bindekette — 6 Fd.
Abstufung in der Kette	5 fädig	6 fädig
Kettdichte	80 Fd./cm Grundkette 20 Fd./cm Bindekette — 100 Fd./cm	80 Fd./cm Grundkette 35 Fd./cm Bindekette — 115 Fd./cm
Schussfolge	1 Fd. Seide 1 Fd. Leinen — 2 Fd.	wie Original
Abstufung im Schuss	2 fädig	wie Original
Schussdichte	16 Fd./cm Seide 16 Fd./cm Leinen — 32 Fd./cm	16 Fd./cm Seide 16 Fd./cm Leinen — 32 Fd./cm



Abb. 1. Schloss Alteglofsheim, Schädigungsbild vor der Wiederherstellung (Foto: Eschke).

Die Aufgabe der Rekonstruktion des Seidengewebes in Alteglofsheim bestand darin, dem historischen Textil in Aussehen, Farbe, Material und Technologie so nahe wie möglich zu kommen, um den Eindruck der Erstausrüstung („originalgetreu“) wieder zu erreichen.

Eine 100%ig „fadengetreue“ Rekonstruktion war allein schon durch den Wechsel der Technologie (früher: Zampelstuhl mit Vordergeschirr – heute: Jacquardmaschine mit elektronischer Steuerung) nicht möglich.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das rekonstruierte Gewebe auf der Oberseite nahezu fadengetreu dem Original entsprach und die erforderlichen Änderungen hauptsächlich die Rückseite des Gewebes betrafen.

#### Mustertechnische Umsetzung

Für die Fa. Eschke, Mühltröfz stehen zwei grundsätzliche Möglichkeiten der mustertechnischen Umsetzung zur Verfügung:

- a) Einscannen des Musters und komplette Bearbeitung am Designcomputer oder
- b) Abnahme des Musters per Hand, Zeichnen einer Musterpatrone, Einscannen der Patrone und weitere Bearbeitung am Rechner.

Der Erhaltungszustand des Originals in Alteglofsheim ließ nur eine Bearbeitung in der Variante b) zu. Die Abnahme des Musters erfolgte zunächst so, dass die Musterkonturen per Hand auf Transparentpapier übertragen wurden.

Parallel dazu wurde ermittelt, welches Patronenpapier für die Musterzeichnung zugrunde zu legen ist. Dabei spielten die Fadendichten in Kette und Schuss sowie die verwendeten Abstufungen im Gewebe eine Rolle. Die Berechnung erfolgte nach der folgenden Formel:

$$\frac{\text{Kettichte [Fd./cm] : Abstufung in der Kette}}{\text{Schussichte [Fd./cm] : Abstufung im Schuss}} = \text{Patronenpapier}$$

Mit den ermittelten bzw. festgelegten Werten ergab sich die folgende Rechnung:

$$\frac{115 \text{ Fd./cm} : 6 \text{ fdg.} \quad 19,2}{32 \text{ Fd./cm} : 2 \text{ fdg.} \quad 16.} = \frac{19,2}{16.}$$

Nach diesem errechneten Verhältnis war das zu verwendende Patronenpapier zu wählen. Handelsübliche Einstellungen mussten jedoch beachtet werden. Dabei geht man von der Kette aus und berechnet für 4, 8, 12, 16, 20 und 24 die dazugehörigen Werte beim Schuss:

4	8	12	16	20	24
—	—	—	—	—	—
3,3	6,7	10	13,3	16,7	20.
===					

Es wurden 8 in 7 verwendet, da die größeren Kästchen im Vergleich zu anderen Einstellungen ein vergleichsweise leichteres und sichereres Arbeiten erlaubten.

Die Musterpatrone hatte – aneinander gelegt – die Maße von 3,35 m x 1,05 m.

Ein sehr erfahrener Patronneur brauchte für:

den Entwurf	24 Stunden,
die Patrone	106 Stunden und
die Bindungen	8 Stunden.

=====  
138 Stunden.  
=====

Die Neupatronierung eines vergleichbaren Musters hätte maximal ein Viertel der Zeit in Anspruch genommen. Der ständige Vergleich zwischen Patrone und Original beanspruchte den größten Teil der Zeit.

Schwierig war die Bewertung der „Webfehler“. Welcher Fehler unterstützt den Originalcharakter des Gewebes und welche Fehler sind wirklich falsch? Da zwei komplette Musterrapporte vorlagen, wurden einmalig aufgetretene Fehler ignoriert und nur die sich wiederholenden Fehler in die Rekonstruktion übernommen.

Merkmal	Originalgewebe	Werte der Rekonstruktion/Bemerkungen
Fadenfeinheit der Grundkette	2,0 tex x2	Naturseide Organzin 20/22 den 1x2 Feinheit entbastet ca. 1,9 tex x2
Fadenfeinheit der Bindekette	3,4 tex x2	Naturseide Organzin 20/22 den 1x2 Feinheit entbastet ca. 1,9 tex x2 Die Bindekette läuft 2-fädig.
Fadenfeinheit des Leinenschusses	86,5 tex x2	Langflachsgarn Nm 13/2 Feinheit ca. 80 tex x2
Fadenfeinheit des Seidenschusses	5,2 tex x2	Naturseide Trame 20/22 den 1x2x3 Feinheit entbastet ca. 5,6 tex x2
Verwendete Faserstoffe	Kette 1: Naturseide Kette 1: Naturseide Schuss 1: Naturseide Schuss 2: Leinen	wie Original

Die Materialien der Rekonstruktion konnten dem des Originals weitgehend angeglichen werden, ohne auf Sonderanfertigungen zurückgreifen zu müssen.

#### Färben der Materialien

Die Farbvorlagen für das Nachempfinden der Farbe liefern die am besterhaltenen Teile des Originalstoffes, die unter Abdeckleisten gefunden wurden. Die Farben für Seide und Leinen wurden separat herauspräpariert.

Bis ins 19. Jahrhundert wurden zum Färben ausschließlich Naturfarbstoffe verwendet. Für die Rekonstruktion derartiger Seiden verwendet man heute synthetische Farbstoffe, die den Vorteil bieten, wesentlich bessere Lichtechtheiten zu liefern und leichter färbbar zu sein. Für die Seiden war und ist es üblich, sie auf Strang zu färben. Dadurch entsteht eine leichte Unregelmäßigkeit in der Durchfärbung, die dem optischen Eindruck des rekonstruierten Gewebes entgegenkommt. Das Leinen wurde auf Spulen gefärbt.

#### Einzelheiten der Rekonstruktion

##### Schärerei

Der Gewebeschnitt lässt erkennen, dass die Grundkette und die Bindekette unterschiedlich stark einarbeiten. Daher ist es nötig, die Ware mit zwei Kettbäumen zu arbeiten. In der Schärerei entstehen die Webketten. Sie bilden in der Webmaschine das längs verlaufende Fadensystem. Die Bezeichnung „Schären“ kann man von einer Schar Fäden ableiten. Beim Schären erhält die Webkette:

- die gewünschte Kettlänge,
- die gewünschte Kettbreite,
- die gewünschte Kettfadendichte und – wenn erforderlich –
- die gewünschte Kettfadenfolge.

Geschärt wurde im vorliegenden Fall auf einer Maschine mit Lattentrommel aus den zwanziger Jahren, die sich durch eine geringe Schärageschwindigkeit auszeichnet. Das Spulengatter weist spezielle Seidenbremsen auf, die den Faden mittels Glasscheiben schonend abbremsen. Die Grundkette hatte eine Fadenzahl von 10 644 Fd. und war 175 m lang.

Die Bindekette hatte 5 164 Fd. und eine Länge von 200 m. Dies berücksichtigte die unterschiedliche Einarbeitung im Gewebe.

##### Weberei

Zum Weben der Rekonstruktion wurde eine Greiferwebmaschine mit elektronisch gesteuerter Jacquardmaschine verwendet. Die Maschine musste zunächst für zweibäumiges Arbeiten eingerichtet werden. Dazu teilt man die Fäden für den zweiten Kettbaum (=Bindekette) ab und hängt diese hoch. Die Grundkette knüpft man zuerst an. Danach folgt erst die Bindekette.

Die Schussmaterialien wurden jeweils von zwei Spulen gearbeitet (zwei Spulen Leinen und zwei Spulen Seide), um eventuelle Unterschiede in der Fadenstärke auszugleichen. Besonders bei Naturfasern ist dies üblich. Der erste neu gewebte Musterrapport wurde ausgeschnitten, und die Maschine blieb zunächst stehen.

Anhand der beiden vorliegenden Stoffe (Original und Rekonstruktion) wurde das Musterbild nochmals gründlich verglichen, bevor die Freigabe zur Produktion erfolgte.

Beim Anweben erfolgte die Festlegung der Schussdichte in Abhängigkeit vom Verhalten der Materialien und der gewünschten Rapporthöhe. Hier war es möglich, mit der vorgesehenen Schussdichte zu arbeiten und so die Rapporthöhe des Originals zu erreichen.

Die Leistung der Webmaschine lag durchschnittlich bei 10 m pro Tag. Dies ist vergleichsweise viel, wenn man bedenkt, dass der Handweber im 18. Jahrhundert nur etwa 1 m pro Tag webte. Allerdings schaffen Webmaschinen heute 100 bis 150 m Stoff pro Schicht bei bestimmten Artikeln.

##### Warenschau

Jeder Meter Stoff wird mindestens einmal auf der Warenschau begutachtet, kleinere Fehlerstellen werden ausgebesert bzw. größere gekennzeichnet.

##### Veredlung

Auf Veredlungsschritte konnte verzichtet werden, da z. B. eine flammenhemmende Ausrüstung nicht gefordert war. Generell sollte auf zusätzliche Behandlungen der Seidenstoffe verzichtet werden.

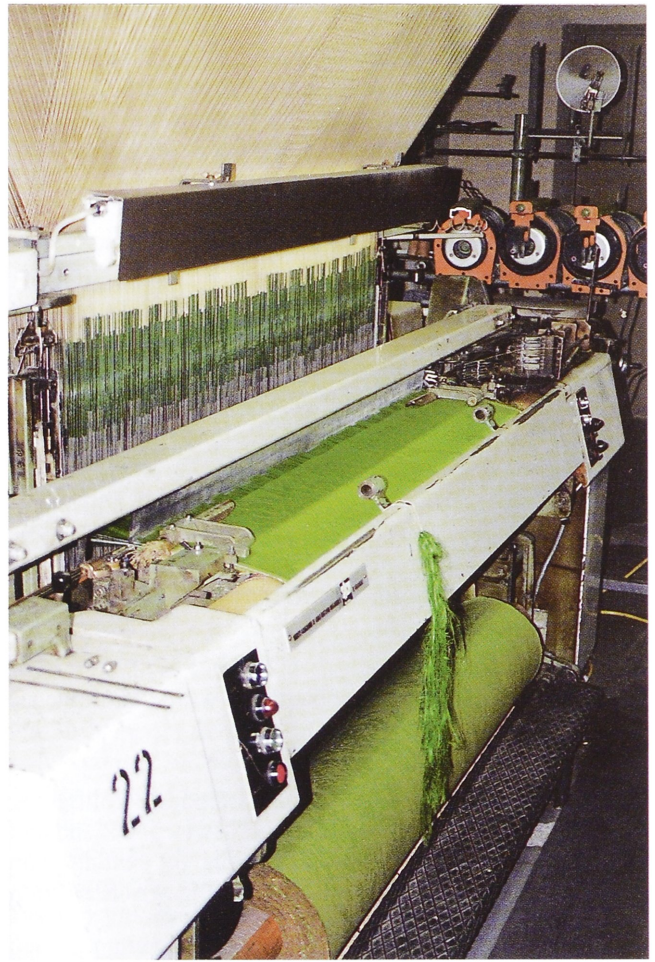


Abb. 2. (oben) Schärgeratter mit aufgesteckten Spulen,  
 Abb. 3. (oben rechts) Details der Webmaschine und  
 Abb. 4. (unten rechts) Gegenüberstellung (Fotos: Eschke).

Folgende Verfahren können jedoch durchgeführt werden:

1. Waschen der Seide  
 Besonders bei atlasbindigen Geweben (z. B. Satin, Satinade) kann ein leichter Waschprozess mit anschließender Trocknung zu einer besseren Verarbeitbarkeit führen.
2. Färben (bzw. Nachfärben) im Stück  
 Die Stückfärbung birgt bei Naturseide immer die Gefahr der ungleichmäßigen Anfärbung. Stoffe für Wandspannungen sollten daher grundsätzlich fadengefärbt werden, für Stoffe zum Beziehen von Möbeln bietet sich die Stückfärbung für kleine Metragen an.
3. Flammenhemmende Ausrüstung B2  
 Wenn brandschutztechnische Auflagen bestehen, können auch Gewebe aus Naturseide flammenhemmend imprägniert werden. Das Niveau der Werte entspricht der Brandklasse B1, jedoch ist der Prüfaufwand für ein derartiges Zertifikat sehr hoch, allein deshalb, weil jeder rekonstruierte Stoff extra geprüft werden muss.
4. Echter Moire  
 Auf Seidenrips bzw. ripsgrundige gemusterte Seidenstoffe kann ein Echter Moire geprägt werden. Dieser Echte Moire hat die Eigenschaft, sich nie zu wiederholen, d. h. er hat keinen Musterrapport.



## Anbringung des Stoffes

Das originalgetreue Schweben des Stoffes ist nur ein Teil der Rekonstruktion des historischen Raumeindrucks. Mindestens ebenso wichtig ist die fachmännische und handwerklich einwandfreie Verarbeitung der Seide zu Wandbespannungen und weiteren Dekorationen.

Bei der Anbringung in Alteglofsheim wurde folgender Wandaufbau ausgeführt:

### a) Leistensystem

Etwa die Hälfte der ursprünglich vorhandenen Leisten konnte nach erneuter Befestigung weiter genutzt werden. Die notwendigen Ergänzungen erfolgten in Edelholz. Die Leisten stehen ca. 10 bis 15 mm über dem Putz.

### b) Vorbereiten des Untergrundes

An der Wand wurden Sperrholzplatten angebracht, um an den Stellen, wo Bilder hängen sollen, ein Eindringen der Bilder in den Stoff zu verhindern. Der Untergrund wurde nur abgesaugt. Andere Behandlungen erfolgten nicht.

### c) Ruffengewebe

Als erste Schicht des Wandaufbaus wurde ein leinenes Ruffengewebe angebracht.

### d) Makulaturpapier

Dieser Ruffen wurde mit Makulaturpapier vollflächig abgeklebt, um einen „Kamineffekt“ zwischen Wand und Bespannung zu verhindern. Durch die Verwendung von Papier bleibt ein Feuchtigkeitsaustausch zwischen Raum und Wand möglich.

### e) Molton

Ein Museummolton stellt den Abschluss der Unterbespannung dar und bildet gleichzeitig die Grundlage für das Seidengewebe. Zwischen Molton und Seide bilden sich zwischenmolekulare Kräfte aus, die die Seide heranziehen und deren Flattern verhindern.

### f) Seidengewebe

Die Anbringung des Seidengewebes bildete den schwierigsten Teil der Bespannung. Die Seide musste so vernäht werden, dass das Musterbild durch die Naht nicht gestört wird. Dies geschah zum einen durch recht kleine Stiche und zum anderen durch farblich passenden Nähfäden.

Nachdem die Seide an den oberen Leisten angenagelt war, musste sie einige Zeit aushängen. Erst danach konnte sie endgültig verspannt werden.

Besonders bei der Anbringung der Seide ist es wichtig, auf die richtige Luftfeuchtigkeit zu achten, damit es später bei der Nutzung des Raumes nicht zur Faltenbildung bzw. zu Rissen kommt.

### g) Holzabdeckleisten

Zur Abdeckung der Nagelkanten standen in Schloss Alteglofsheim profilierte ölgelackte Abdeckleisten zur Verfügung.

*Frank Schauer*

## Anmerkungen

Für die tatkräftige und fachkundige Unterstützung bei den Vorbereitungen zur Rekonstruktion des Seidengewebes aus dem „Grünen Zimmer“ von Schloss Alteglofsheim sei folgenden Institutionen und Personen gedankt:

Universitätsbauamt Regensburg: Herr Kichner, Bauleitung im Schloss; Herr Sterl, Bauoberrat; Herr Deschermeier, Leitender Baudirektor. – Textilforschungsinstitut Thüringen-Vogtland e.V., Greiz: Herr Nitschke, Leiter Prüflabor; Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege Außenstelle, Schloss Seehof: Frau Worch, Textilrestauratorin. – Tannenberger Textilveredlung GmbH: Frau Weiß, Färberei.

## Literatur

<sup>1</sup> Deschermeier, Presseerklärung zum Tag des Offenen Denkmals am 12.09.1999; Universität Regensburg.

P. Morsbach, Schloss Alteglofsheim, Kurzfürer, hrsg. v. d. Gemeinde Alteglofsheim, Alteglofsheim 1997.

<sup>3</sup> K. Paepke, Seiden in Sanssouci, hrsg. v. d. Generaldirektion der Staatlichen Schlösser und Gärten Potsdam-Sanssouci, 1982.

<sup>4</sup> K. Paepke, Seiden für Sanssouci, unveröff. Manuskript.

<sup>5</sup> W. Gessner, Naturfaser Chemiefasern, Leipzig 1955.

<sup>6</sup> H. E. Staengle, Jacquardgewebe, Bd. 1-4, Stuttgart 1932.

## Torre Alemanna – Anmerkungen zur Baugeschichte einer Deutschordenskomturei in Apulien<sup>1</sup>

Torre Alemanna (heute „Borgo Libertà“)<sup>2</sup> bei Cerignola in Apulien ist eine der abseits der Küste vom Deutschen Orden errichteten Niederlassungen, die im 13. Jahrhundert der Versorgung der Kommenden und Hospitäler wie Brindisi und Barletta entlang der Küste dienten, welche sich um Pilger und Kreuzfahrer kümmerten<sup>3</sup>. Sie nimmt den Status einer Komturei ein, die später von der Abtei S. Leonardo di Siponti abhängig war, welche seit 1260 dem Orden gehörte. Der Deutsche Orden hatte mit der Bestätigung des Thomas-Hospitals (bei Barletta) durch Kaiser Heinrich VI. am 20. Mai 1197 in Apulien Fuß gefasst. Umfangreiche Schenkungen, die Kaiser Friedrich II. im Jahre 1221 tätigte, vergrößerten den Besitz zwischen Melfi und Ascoli Satriano, die Beisetzung des Hochmeisters Hermann von Salza in Barletta im Jahre 1239 verdeutlicht die Bedeutung der Ballei Apulien.

Bei der alten Torre Alemanna bekannten Komturei des Deutschen Ordens handelt es sich um einen ummauerten Komplex aus im Quadrat angeordneten zweigeschossigen Gebäuden bzw. Ummauerungen, in deren Mitte sich ein ca.

Abbildung wurde aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

*Abb. 1. Torre Alemanna im Zustand des 17. Jahrhunderts (Ventura, 1978, wie Anm. 4, Taf. nach S. 69).*